

Bericht MUSEUM FÜR KOMMUNIKATION, BERLIN

Von Pascal Matthäus, FIS91

23.11.2019



Am 07.11.2019 wurde im Rahmen des Deutschunterrichts unserer Berufsschulklasse am OSZ Teltow eine Exkursion ins Museum für Kommunikation Berlin durchgeführt. Der Beobachtungsschwerpunkt der Schüler lag dabei auf der Aufteilung der Ausstellung auf die vier Etagen. Dieser Bericht fasst im folgenden die dabei gesammelten Eindrücke zusammen.

Das Gebäude befindet sich, nicht weit vom Potsdamer Platz entfernt, in der Leipziger Straße 16 in Berlin-Mitte. Ursprünglich als Reichspostamt zwischen 1871 und 1874 erbaut, erfuhr das Gebäude bis 1897 einen Ausbau zum Reichspostmuseum mit der Funktion, die Geschichte des Verkehrswesens kulturgeschichtlich zu verdeutlichen.

Luftangriffe ließen im zweiten Weltkrieg lediglich die Umfassungsmauern des Gebäudes zurück, woraufhin es in den folgenden Jahrzehnten – in der Zeit des geteilten Deutschlands – ausreichend wiederhergestellt wurde und von nun an als Postmuseum der DDR fungierte. Eine Ausstellung mit sozialistischem Schwerpunkt markierte den Ort als Gegenstück zum Bundespostmuseum in Frankfurt am Main. Der ehemalige Bestand des Reichspostmuseums, der Apparate und Einrichtungen des Postwesens umfasste, befand sich zum großen Teil im westdeutschen Postmuseum. Dennoch zeichnete man hier über 40.000 Besucher im Jahr 1963 auf.

Nach dem Betreten des Museums über den Haupteingang ist vor allem die Zentralachse des Gebäudes mit ihrem großen Lichthof eindrucksvoll. In der Mitte dieses Lichthofes befinden sich Roboter, die mit den Besuchern interagieren können.

Im Untergeschoss befinden sich historisch bedeutsame Ausstellungsstücke, darunter technische Errungenschaften, die die Kommunikation maßgeblich vorantrieben oder dem einfachen Bürger erst zugänglich machten.

Die "Kommunikationsgalerie" im Erdgeschoss bringt den Besuchern mit interaktiven Einrichtungen den Schwerpunkt des Museums näher.

Das erste und zweite Obergeschoss bieten schließlich einen kulturgeschichtlichen Rundgang von der Antike, in der bereits Boten als Übermittler von Nachrichten an häufig weit entfernte Orte eine besondere Rolle spielten, hin zu modernen und in den letzten Jahrzehnten erst neu aufgetauchten Mitteln des zwischenmenschlichen Austauschs. Dabei ein besonderer Fokus auf die Geschichte der Post in Deutschland von der Zeit des Kaiserreichs über das dritte Reich bis hin zum geteilten Deutschland. In verspielter Anmutung ragen im ersten Obergeschoss Briefkästen der deutschen (Reichs-) Post in ihren vielfältigen Varianten aus der Wand. Geht

man daran vorbei, lassen sich Uniformen und Marken der zahlreichen Dienstgrade in der Postgeschichte Deutschlands begutachten.

Es folgt ein historischer Rundgang von der Antike bis zu den Anfängen der Postgeschichte, mit einem Schwerpunkt auf der deutschen Postgeschichte von der Zeit des Kaiserreichs (die Kaiserliche Reichspost) über das dritte Reich bis hin zum geteilten Deutschland.

Die Ausstellung verdeutlicht:

Während Schriftgelehrte in den Gesellschaften der frühen Hochkulturen noch einer kleinen Elite angehörten, macht der stetig voranschreitende technische Fortschritt einer immer breiter werdenden Masse neue Mittel zur Kommunikation zugänglich.

Die Zeitspannen zur Nachrichtenübermittlung werden kürzer, die Entfernung werden durch den Ausbau von Straßen, die Nutzung von Booten und Pferden sicherer zurückgelegt – Die Welt wird kleiner.



Auch im Kaiserreich geht aus dem einstig nur herrschaftlicher Post gewidmeten Postnetz die Möglichkeit hervor, auch private Briefe entgeltlich zu versenden: Die Reichspost.

Bemerkenswert ist hier auch die Ausstellung des Modells einer Station zur optischen Telegrafie aus dem Jahr 1893. Ein mit beweglichen Flügelarmen ausgestatteter Mast wird dabei auf erhöhten Standorten installiert. Verschiedene Positionen der Flügelarme korrespondieren Buchstaben, Zahlen oder auch ganze Botschaften.

Allmählich kehrt der Blick ab von den Strukturen im Lauf der deutschen Postgeschichte und wendet sich hin zur internationalen Entwicklung der Kommunikation im 20. Jahrhundert.

Erfrischende Wirkung zeigt dabei eine Rohrinstallation mitten im Gang des Museums, welche es den Besuchern erlaubt, per Tastendruck eine Rohrpost zu versenden.

Die technische Komplexität unserer Kommunikationsmittel nimmt zu und wir werden über gewaltige Anlagen zur Bildtelegrafie langsam an die Entwicklung des Telefons herangeführt.



Dieser Schnitt zwischen den Ursprüngen der Fernübermittlung von Nachrichten über Tage und Wochen andauernde Wege und der Unterhaltung in Echtzeit zweier Gesprächspartner wird markiert durch eine Vielzahl der in Vitrinen ausgestellten Telefone des 20. Jahrhunderts. Ein kleines Segment dieser Ausstellung ist auch den modernen Handys und Smartphones gewidmet. Wir wenden uns den komplett neuen Erscheinungsformen der Kommunikation im 21. Jahrhundert zu.

Was mit dem Namen "ARPANET" in den späten 60er Jahren als Netzwerk aus Computern in US-amerikanischen Forschungsinstituten entwickelt wurde, entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zu einer der wichtigsten Kommunikationsformen weltweit. Das Internet ermöglicht den Austausch von Informationen zwischen mehreren Teilnehmern oder dem Veröffentlichen von Schrift und später auch multimedialen Inhalten an eine breite Masse. Informationen werden frei zugänglich und können mit voranschreitender Entwicklung der Computer- und Netzwerktechnik auch von Laien übermittelt und präsentiert werden. Dazu ausgestellt ist beispielsweise der Arbeitscomputer, welcher 1990 zur Entwicklung des ersten Webservers verwendet wurde.

Eine Tafel stellt die Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung und -übermittlung von Relais über Elektronenröhren bis hin zu Halbleitern und integrierten Schaltkreisen dar. Bringt man diese in Bezug zum gesamten Museumsbesuch, so könnte man sie durch Holz- und Wachstafeln, Schriftkeile, Postkutschen und Boote ergänzen – Technische Errungenschaften, die ohne die Aufzeichnung und die Weitergabe von Wissen und Fertigkeiten an neue Generationen nicht möglich gewesen wären.

Aus dem vorangegangenen ergibt sich ein Gesamtüberblick auf die Entwicklung der menschlichen Kommunikation mit besonderem Bezug auf unsere technischen Mittel heute und in der Vergangenheit. Da diese Entwicklung jedoch, vor allem in Hinblick auf negative Auswirkungen auf die menschliche Privatsphäre oder auf den Rückgang persönlicher Begegnungen zwischen Menschen, kritisch reflektiert werden sollte, legt die darauffolgende Wechselausstellung im zweiten Obergeschoss ihren Fokus auf den Einfluss unserer vernetzten Welt und ihrer Technik auf menschliche Beziehungen. So sollen uns hier beispielsweise Texte über den Rückgang persönlicher Beziehungen, über isolierte Menschen und durch Roboter ausgetauschte Gesprächspartner zum Nachdenken anregen.